



# Newsletter

Nr. 4 – 4. Quartal 2009

## Aktuelle Informationen zum Projekt „NeFa – Entwicklung einer zukunftsfähigen Justizsoftware auf Basis von Standardtechnologien“

### Editorial

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

das Projekt „NeFa – Entwicklung einer zukunftsfähigen Justizsoftware auf Basis von Standardtechnologien“ hat trotz seiner Bedeutung für die gesamte Justiz bislang noch einen relativ niedrigen Bekanntheitsgrad. Der vorliegende Newsletter soll Sie über das Projekt und seinen aktuellen Stand informieren und wird ab dieser Ausgabe quartalsweise erscheinen. Er ist Teil verschiedener Aktivitäten, mit denen wir aktuelle Informationen über den Stand des Projekts allen Interessierten zugänglich machen wollen und damit für uns ein wichtiger Schritt zu mehr Öffentlichkeit und Präsenz in der Diskussion.

Ein wesentlicher Baustein in diesem Sinne war auch der erfolgreiche Projektauftritt auf dem EDV-Gerichtstag 2009 in Saarbrücken Ende September. Das Projekt war mit einem eigenen Stand auf der Begleitausstellung vertreten. Dort wurde ein beeindruckender Showcase – d. h. eine funktionsfähige Demonstration des zukünftigen Programms für einen ausgewählten Anwendungsfall – präsentiert. Der Showcase vermittelte für den Anwendungsfall „Terminsbestimmung“ ein überzeugendes Bild davon, wie die neue Fachanwendung später aussehen könnte. Daneben stand der sog. „Surface“, ein Computer aus dem Hause Microsoft, der ohne Maus, Tastatur oder sonstige herkömmliche Eingabegeräte auskommt, weil sämtliche Eingaben mit den Händen auf der 30" großen Tischplatte vorgenommen werden, im Mittelpunkt. Unseres Auftritts. Mit dem „Surface“ wurde eine Vision gezeigt, wie im Verhandlungssaal der Zukunft der Richtertisch als eigenständiges elektronisches Hilfsmittel ausgestaltet sein könnte und die Terminsdurchführung unterstützen könnte. Die Projektpräsentation auf der Begleitausstellung des EDV-Gerichtstages wurde durch einen gutbesuchten Vortrag der strategischen und operativen Projektverantwortlichen wirkungsvoll ergänzt.

Dieser Newsletter wird künftig quartalsweise über den aktuellen Sachstand im Projekt informieren. Ich würde mich freuen, wenn er dazu beitragen würde, den Bekanntheitsgrad des Projekts zu steigern und freue mich über jede Art von Feedback.

Viele Grüße

**Holger Sanio**

Projektleiter „NeFa“

**Kontakt:**

Niedersächsisches Justizministerium  
Am Waterlooplatz 1, 30169 Hannover

Tel.: 0511/120-5093

Fax: 0511/120-995093

Mobil: 0163/3335143

E-Mail: [Holger.Sanio@mj.niedersachsen.de](mailto:Holger.Sanio@mj.niedersachsen.de)

### Was ist das Projekt „NeFa“?

Das Projekt „NeFa - Entwicklung einer zukunftsfähigen Justizsoftware auf Basis von Standardtechnologien“ wird von der niedersächsischen Justiz und der hessischen Justiz gemeinsam durchgeführt. Ziel des Projektes ist die Entwicklung einer neuen grundsätzlich in allen Bereichen der Justiz einsetzbaren modulbasierten Justizsoftware, die neben dem Funktionsumfang der heutigen bewährten Fachverfahren ein wesentlich breiteres Angebot an elektronischer Unterstützung bietet. Unter Nutzung der in den Ländern geschaffenen modernen IT-Infrastrukturen und unter Verwendung von aktuellen Technologien, Entwicklungsmethoden und -werkzeugen wird ein erfahrenes justizinternes Entwicklerteam effektiv und flexibel eine den praktischen Anforderungen bestmöglich entsprechende Anwendung entwickeln, deren flexible Anpassung an sich ändernde Anforderungen mit wesentlich geringerem Aufwand als heute möglich sein wird. D. h. eine Reaktion z. B. auf geänderte gesetzliche Anforderungen wird künftig einfacher und schneller möglich sein.

Dabei werden alle justizfachlichen Anforderungen an die Anwendung unmittelbar von Praktikern aus beiden beteiligten Ländern definiert. Die Entwicklung wird unter ständiger Rückkopplung und Abstimmung der Ergebnisse mit den beteiligten Praktikern erfolgen.

Im Rahmen des Projektes wird zunächst eine sogenannte „wiederverwendbare Anwendungsbasis“ mit in der Justiz universell einsetzbaren Funktionen sowie eine erste um fachspezifische Funktionen erweiterte sogenannte „Ausprägung“ der Anwendung entwickelt. Im Jahre 2011 wird neben der „Anwendungsbasis“ als erste „Ausprägung“ eine pilotierungsfähige Version für den landgerichtlichen Zivilprozess erster und zweiter Instanz zur Verfügung stehen.

## Warum wird das Projekt durchgeführt?

Wegen der ständig fortschreitenden Entwicklung im EDV-Bereich allgemein, aber auch wegen der sich wandelnden Anforderungen an die Justiz-IT stoßen die vorhandenen Justizfachanwendungen mit den bisherigen technologischen Konzepten an Grenzen. Dem Projekt liegt die Einschätzung zugrunde, dass es wirtschaftlicher ist, Anwendungen auf der Basis von Standardtechnologien neu zu entwickeln, als die bestehenden Programme, die auf einem über ein Jahrzehnt alten technologischen Ansätzen basieren, zu ergänzen und zu erweitern. Denn vor dem Hintergrund neuer Anforderungen an Justizfachanwendungen, u. a. bessere elektronische Unterstützung der Entscheider, flexiblere Einbindung in den elektronischen Rechtsverkehr, Führung elektronischer Akten in geeigneten Bereichen und steigende IT-Sicherheitsbedürfnisse, erscheint der erforderliche Anpassungsaufwand von technologisch ohnehin im letzten Drittel ihres Lebenszyklus angelangten Anwendungen unvermeidbar hoch.

Diese Einschätzung kann aufgrund der Komplexität und Bedeutung der Angelegenheit noch keine endgültige Grundlage für eine abschließende Entscheidung bieten. Zur Risikoreduzierung wird deshalb im Rahmen der Projektarbeit zugleich auch der Nachweis dafür erbracht werden, dass der vorstehend beschriebene Entwicklungsansatz im Vergleich zur Erweiterung bestehender Fachverfahren wirtschaftlicher und zugleich zukunftsfähiger ist. Eine erfolgreiche Pilotierung der Ausprägung für die landgerichtlichen Zivilsachen, die Ende des Jahres 2011 beginnen soll, und der Nachweis der Wirtschaftlichkeit werden die Grundlage für die Entwicklung weiterer Ausprägungen sein, die sukzessive bis etwa 2015 erfolgen soll.

## Was ändert sich gegenüber den vorhandenen Fachanwendungen?

Die bewährten Funktionalitäten der heute eingesetzten Justizfachverfahren stellen die Grundlage für den Leistungsumfang der neuen Fachanwendung dar. Alle bewährten Funktionen für den Bereich der Serviceeinheiten werden in einer neuen ergonomischen Oberfläche selbstverständlich wieder zur Verfügung stehen. Gegenüber den vorhandenen Fachanwendungen wird sichergestellt, dass die Bedienung in allen fachspezifischen Ausprägungen einheitlich erfolgt. Einarbeitungs- und Schulungsaufwände bei Wechseln in der Zuständigkeit können so wesentlich reduziert werden.

Die neue Fachanwendung wird fakultativ eine elektronische Bearbeitung aller Vorgänge, vollständig elektronische Abläufe ohne Medienbrüche und auch elektronische Aktenführung in geeigneten Verfahren ermöglichen. Es wird eine Programmoberfläche zur Verfügung stehen, in die alle für eine elektronische Bearbeitung notwendigen Funktionen integriert sind.

Für die Arbeitsplätze der Richterinnen und Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte sowie Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger werden individuelle Arbeitsweisen unterstützende Funktionen zur elektronischen Steuerung der nachfolgenden Bearbeitung in die Fachanwendung integriert werden. So wird insbesondere die vertraute Verfügungstechnik einfach und zeitsparend nutzbar in einer den spezifischen Anforderungen dieser Anwendergruppe entsprechenden Benutzeroberfläche elektronisch abgebildet werden.

Daneben werden unabhängig von einer elektronischen oder papierbezogenen Arbeitsweise in nur einer Programmoberfläche integrierte Funktionen zur Literaturrecherche, Prozesskostenhilfeberechnung und zur Relationstechnik zur Verfügung stehen.

Durch geeignete standardisierte Schnittstellen können Infrastrukturkomponenten zur Datenübermittlung, insbesondere das elektronische Gerichts- und Verwaltungspostfach EGVP, sowie Komponenten zur Dokumentenverwaltung ohne großen Aufwand in das Gesamtsystem integriert werden.

Es wird Schnittstellen für die Verfahrensbeteiligten geben, die über eine unmittelbare elektronische Rückmeldung von Informationen zum Status des Verfahrens (z. B. Eingang, Aktenzeichenvergabe, Vorschussanforderung, Entscheidung) auf technischem Wege einen unmittelbaren Nutzen schaffen und damit nachhaltige Anreize zur elektronischen Einreichung von Dokumenten bieten.

## Wie ist das Projekt organisiert?

Projektleitungskreis:

Niedersächsisches Justizministerium, Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europaangelegenheiten

Projektleiter:

Holger Sanio, Niedersächsisches Justizministerium, Tel.: 0511/120-5093

Projektkernteam:

Thomas Kruza, Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europaangelegenheiten, Tel.: 0611/32-2620

Holger Sanio, Niedersächsisches Justizministerium, Tel.: 0511/120-5093

Dirk Voß, Amtsgericht Hannover, Tel.: 0511/347-2866

Projektteam:

Das Projektteam besteht u. a. aus dem Produktmanagement, einem Fachteam, einem Architekturteam und einem Entwicklerteam. Das Produktmanagement ist besetzt mit erfahrenen Praktikern aus dem richterlichen Bereich und dem Bereich der Serviceeinheiten, die mit einem Teil Ihrer Arbeitskraft für diese Aufgaben freigestellt sind. Das Produktmanagement ist ständiger Vertreter der Interessen der Anwender im Team und leitet die Erhebung der fachlichen Anforderungen. Das Fachteam besteht aus ca. 20 Praktikern aller Dienste, die auf breiter Basis die Anforderungen der Praxis in das Projekt einbringen. Das Architekturteam ist für den technischen Aufbau der Anwendung verantwortlich. Das Entwicklerteam implementiert die wieder verwendbare Anwendungsbasis und die erste Ausprägung in einem für individuell für die Justiz entworfenen Entwicklungsprozess.

## Aktuelles zum Sachstand und zum Zeitplan der Projektarbeit

### Zeitplan:

- Beginn der Definitions- und Planungsphase: 01.11.2008
- Arbeitsaufnahme des Produktmanagements und des Fachteams: 01.03.2009
- Arbeitsaufnahme des Architekturteams: 01.11.2009
- Beginn der Realisierungsphase: 01.01.2010
- Abschluss des Projekts: 31.12.2011

### Handlungsfeld „Produktmanagement“:

Das Produktmanagementteam dokumentiert die funktionalen Anforderungen an die neue Fachanwendung. Dabei sind sowohl die Funktionalitäten zu berücksichtigen, die bereits heute in EUREKA-Modulen erfolgreich umgesetzt sind (vor allem im Bereich der Serviceeinheiten) als auch die Funktionalitäten, die die neue Fachanwendung als Zusatznutzen beinhalten soll, also vor allem die komfortable Unterstützung des Richterarbeitsplatzes, die Integration des elektronischen Rechtsverkehrs und die Einbindung elektronischer Aktenführung.

Auf die Erstellung umfangreicher Pflichtenhefte wird verzichtet. Die erstellten Dokumente beschränken sich auf den Detaillierungsgrad, der notwendig ist, um einem mit der Justiz vertrauten Entwickler die Implementierung der geforderten Funktionalität zu ermöglichen. Ausgehend von sog. Basismodulen, die die Arbeitsbereiche definieren, in denen die neue Fachanwendung Unterstützung bieten soll, beschreibt das Produktmanagementteam gemeinsam mit Praktikern, die sich Fachteamarbeitsgruppen zusammengefunden haben, in mehreren Iterationsschritten die für die neue Fachanwendung notwendigen Funktionen, Prozesse und Rollen. Die funktionale Sicht definiert die fachlichen Erwartungen an die von der Anwendung zu bietenden Leistungen. In Funktionsbeschreibungen definieren Produktmanagement und Fachteam, welche Funktionalitäten Ihnen die Anwendung als Anwender grundsätzlich zur Verfügung stellen muss. Derzeit sind ca. 75 % aller Funktionen für die wiederverwendbare Anwendungsbasis und die erste Ausprägung für die landgerichtlichen Zivilsachen in der ersten Iteration beschrieben. Die Geschäftsprozesssicht beschreibt im Anschluss daran, in welcher Reihenfolge die einzelnen Funktionen innerhalb der justiziellen Arbeitsabläufe verwendet werden. Die Rollensicht schließlich definiert, welche Arten von Nutzern differenziert nach Berufsgruppen und Arbeitsweisen das Programm nutzen werden. Die in der Justiz relevanten Rollen sind bereits nahezu vollständig definiert und beschrieben. Gemeinsam ergeben Funktions-, Geschäftsprozess- und Rollenbeschreibungen die Grundlage für eine schnelle anforderungsgerechte Implementierung, wobei ein ständiger enger Austausch Entwicklern und Produktmanagern stattfinden wird. Die Arbeit der Entwickler und das Feedback durch die Fachteamarbeitsgruppen werden gewolltermaßen dazu führen, dass bestehende Funktionsbeschreibungen angepasst und neue Funktionen beschrieben werden müssen.

Derzeit besteht das Produktmanagementteam aus acht hessischen und niedersächsischen Bediensteten sowohl aus dem richterlichen als auch aus gehobenen und dem mittleren Dienst, die jeweils mit ca. 50 % ihrer Arbeitskraft für diese Aufgabe freigestellt sind. Die Arbeit des Produktmanagements wird unterstützt durch 28 Fachteammitglieder ebenfalls aller Dienste, die ihre praktischen Erfahrungen konstruktiv-kritisch in die Projektarbeit einbringen, ohne dass dafür eine Entlastung gewährt wird.

### Handlungsfeld „Softwarearchitektur“:

Die Softwarearchitektur beinhaltet die theoretische Beschreibung der Technologien und Produkte, mit denen die Entwicklung der neuen Fachanwendung erfolgt und darauf basierend den Aufbau eines sog. Entwicklungsframeworks, gewissermaßen eines „Baukastens“ zur Implementierung von Justizfachanwendungen. Daneben erfolgen gleichfalls basierend auf den fachlichen und betrieblichen Anforderungen die Erstellung der Datenarchitektur und die theoretische Erarbeitung der technischen Infrastruktur als Grundlage für die neue Fachanwendung. Bislang sind die Anforderungen des Betriebes und der technologischen Infrastruktur in Hessen und Niedersachsen erhoben und in einem Dokument zusammengeführt worden. Das Dokument wird in Kürze den EUREKA-Verbundländern und den übrigen am Projekt „NeFa“ interessierten Landesjustizverwaltungen zur Verfügung gestellt werden, damit evtl. landesspezifische Abweichungen von vorneherein bei der Softwarearchitektur berücksichtigt werden können. Die Erarbeitung der Softwarearchitektur wird im November mit drei bis vier Entwicklern und einem externen Architekten beginnen und drei Monate in Anspruch nehmen.

## Handlungsfeld „Entwicklung“

Für die Entwicklung wird ein definiertes allgemein verbindliches Vorgehen definiert, das auf einem sog. agilen Ansatz beruht. Agile Softwareentwicklungsansätze zeichnen sich durch u. a. durch Flexibilität und schnelle Reaktion auf sich ändernde Anforderungen aus. Sie setzen die unmittelbare Kommunikation der Vertreter aller im Rahmen der Entwicklung einer Software beteiligten Interessengruppen von Beginn des Projekts voraus. Die Voraussetzungen für die nutzbringende Anwendung agiler Konzepte sind bei einer justizinternen Entwicklung besonders günstig. Ausgangspunkt ist der agile Ansatz des sog. Microsoft Solution Framework (MSF). Dieser Ansatz wird für die Belange der justizinternen, verteilten und teambasierten Entwicklung angepasst. Die Entwicklungsrichtlinien werden in einem verbindlichen Entwicklungshandbuch dokumentiert. Die Erledigung dieser Aufgabe wird nach bisheriger Schätzung ab November zwei Monate in Anspruch nehmen.

Die entwicklungstechnische Umsetzung der in der Architekturphase erzielten theoretischen Ergebnisse wird im Anschluss zum Jahreswechsel begonnen werden. Spätestens im April 2010 beginnt dann die funktionale Umsetzung.

## Handlungsfeld „Zentraler Entwicklungsserver“

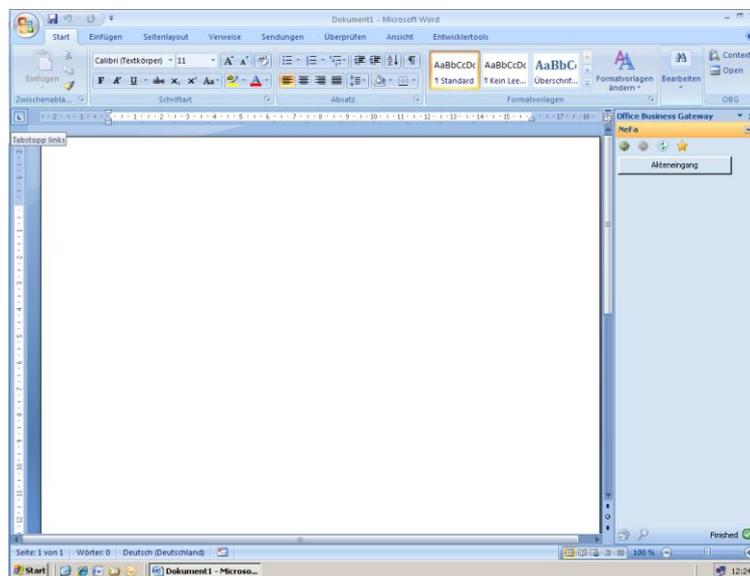
Wegen des länderübergreifenden teamorientierten Entwicklungsansatzes wird für eine erfolgreiche Zusammenarbeit eine zentrale Entwicklungskomponente benötigt. Wegen der Ausrichtung auf bestimmte Entwicklungstechnologien (das .NET-Framework und die Programmiersprache C#) wird es sich dabei um den Microsoft Visual Studio Team Foundation Server handeln, auf dem zentral Projektdaten für das Team gespeichert und verwaltet werden. Er enthält Funktionen für die zentrale Dokumenten- und Aufgabenverwaltung, eine zentrale Fehlerverfolgung, die notwendigen Komponenten für die Erzeugung von lauffähigen Versionen der Anwendung (sog. Build Management) und Komponenten zur Verwaltung der Quelltexte.

Derzeit ist noch unklar, wer das Hosting für den zentralen Entwicklungsserver betreiben wird. Im Interesse der Wirtschaftlichkeit sind sowohl der hessische als der niedersächsische Landes-IT-Dienstleister um entsprechende Angebote gebeten worden. Darüber hinaus wäre auch externes Hosting denkbar.

## Der „NeFa“-Showcase für den EDV-Gerichtstag 2009

Der Showcase in der vorliegenden Form stellt die richterliche Tätigkeit auf dem Wege zur Terminverfügung dar. Dabei wird (nur für den Showcase) davon ausgegangen, dass der Benutzer durchgängig mit der IT arbeitet. Vor- bzw. nachgelagerte Tätigkeiten der Servicekräfte werden nicht dargestellt.

Der Eröffnungsbildschirm wird innerhalb von Word über die gesamte Arbeitsfläche hinweg angezeigt. Das Starten der Applikation erfolgt über einen Button in Word. Die Integration in Office hat den Vorteil, dass für die Nutzung fachspezifischer Funktionalitäten die vertraute Office-Anwendung nicht verlassen werden muss und sich die Bedienung auch der Fachfunktionen an dem vertrauten Standard der Office-Produkte orientiert.



Rechts neben der Listendarstellung werden die Details des jeweils aktivierten Verfahrens angezeigt. Abhängig von Verfahrensstand werden unter den Details abhängig von dem vom Programm jeweils gespeicherten Verfahrensstand die für diesen Verfahrensstand wahrscheinlichsten Aktionen (Möglichkeiten der Verfügung) angezeigt. Eine Auswahl aus alle denkbaren Aktionen wird künftig möglich sein (im Showcase noch nicht realisiert).

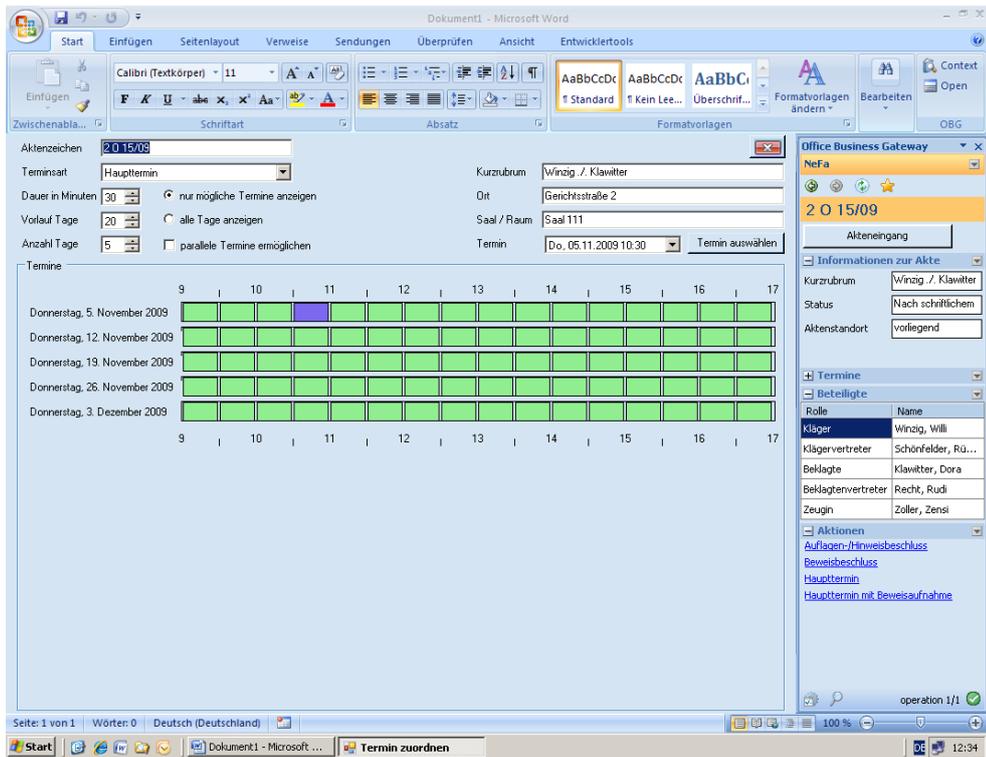
The screenshot shows a Microsoft Word window with a table of legal proceedings. The table has columns for 'AktENZEICHEN', 'Kurzrubrum', 'Anlass', and 'Verfahrensstatus'. It is divided into sections by 'Vorlagendatum' (20.07.2009, 17.07.2009, 16.07.2009). A sidebar on the right, titled 'Office Business Gateway', shows details for the selected case '2 O 122/08', including 'Akteneingang', 'Informationen zur Akte', 'Termine', and 'Beteiligte'.

AktENZEICHEN	Kurzrubrum	Anlass	Verfahrensstatus
<b>Vorlagendatum: 20.07.2009</b>			
2 O 122/08	Fisch ./ Weißdorn	Fristablauf	Akte beim Sachverständigen
2 O 15/09	Winzig ./ Klawitter	Fristablauf	Nach schriftlichem Vorverfahren
2 O 231/07	Siegesgewiss ./ Gans	Fristablauf	Nach Verkündungstermin
2 O 324/08	Klein ./ Land Hessen	Eingang Schriftsatz	Nach Termin, vor Verkündungstermin
2 O 89/09	Ferweh ./ Bogen	Eingang Schriftsatz	PKH-Prüfungsverfahren
<b>Vorlagendatum: 17.07.2009</b>			
2 O 231/01	Antik ./ Sorglos	Eingang Schriftsatz	Akte weggelegt
2 O 26/09	Stuben ./ Boeres	Fristablauf	Nach schriftlichem Vorverfahren
2 O 4/09	Wahnsinn u.a. ./ Hamster	Fristablauf	Nach Verkündungstermin
2 O 98/09	Wehrhelt ./ Fahrig	Neueingang PKH	Neueingang, PKH-Antrag
<b>Vorlagendatum: 16.07.2009</b>			
2 O 245/08	Rüstig ./ Schnell	Eingang Schriftsatz	Nach Termin, vor Verkündungstermin
2 O 47/09	Gross ./ Wachsam	Zahlung Vorschuss	Neueingang, Vorschuss gezahlt

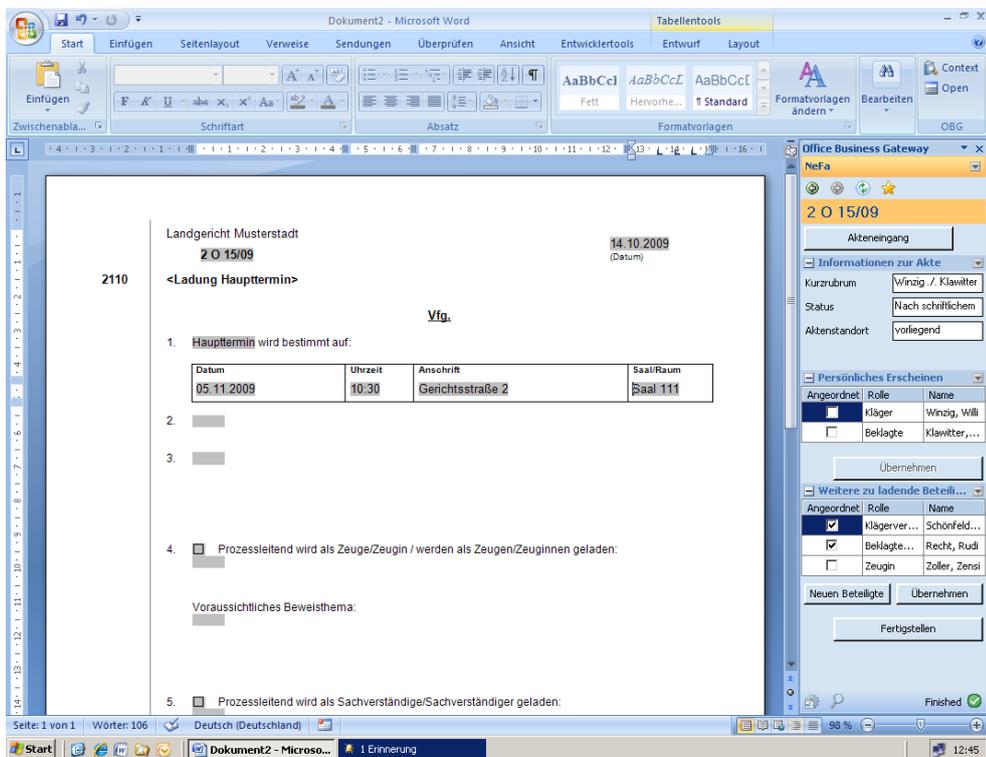
**Office Business Gateway**  
**NeFa**  
**2 O 122/08**  
Akteneingang  
**Informationen zur Akte**  
Kurzrubrum: Fisch ./ Weißdorn  
Status: Akte beim Sachver  
Aktenstandort: vorliegend  
**Termine**  
**Beteiligte**  
Rolle: Name  
Kläger: Fisch, Erwin  
Klägervertreter: Müßig, Matthias  
Beklagter: Weißdorn, Paul  
Beklagtenvertreter: Links, Lukas  
Sachverständiger: Sachs, Siegfried  
**Aktionen**  
Allgemeines Hinweissschreiben  
Ergänzung Beweisbeschluss  
Festsetzung Ordnungsgeld  
Fristsetzung zur Erstattung Gutachten  
Nachfrist und Androhung Ordnungsgeld  
Sachverständigen erinnern

In der Auswahlliste werden die Verfahrensakte angezeigt, die dem Richter aktuell vorliegen. Die Filterung, die zu dieser Auswahl führt, kann verändert werden. Genauso kann innerhalb der Ergebnisliste gesucht werden. Je nach Status des Verfahrens sind Aktionen im rechten Auswahlfenster aktiviert. Im Showcase ist lediglich mit der Auswahl der Terminverfügung eine weitere Funktion verbunden. Nach Aufruf der Terminverfügung wird die entsprechende Dokumentvorlage gestartet, die aus den Eingaben der beschriebenen Masken und Funktionen gefüllt wird.

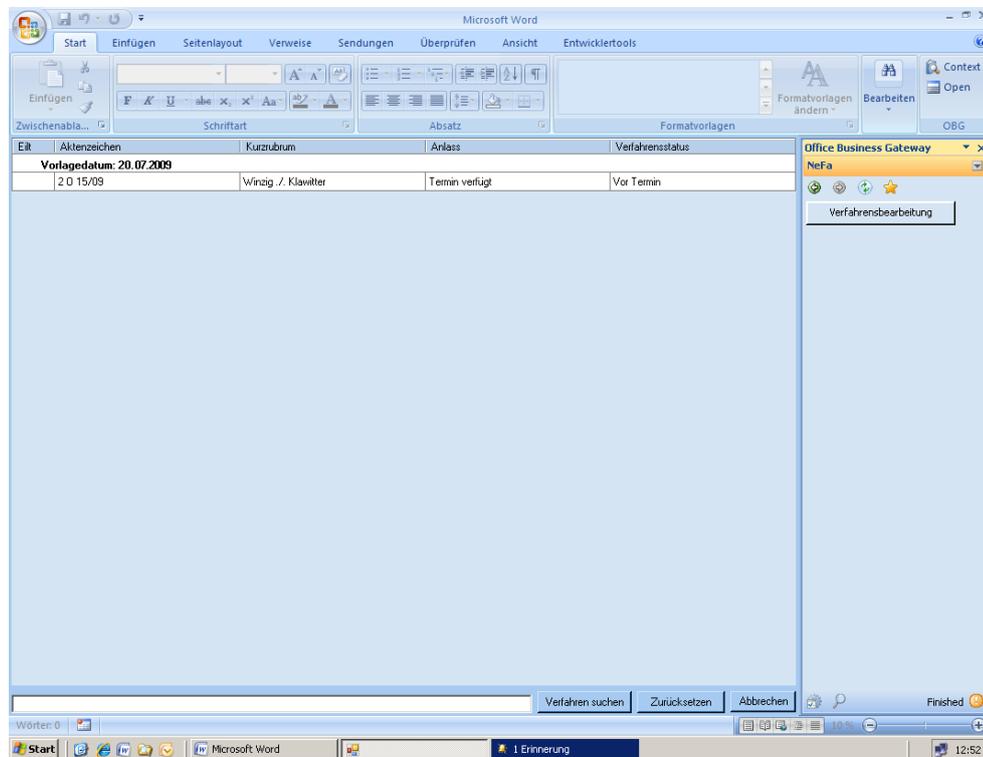
Eine erste Terminvorschlagsliste wird direkt beim Aufruf der Seite erzeugt. Es werden die möglichen Tage angezeigt und der Termin auf ihnen platziert (grün). Ebenso werden die bereits belegten Zeiten dieser Tage angezeigt (grau). Wird einer der möglichen Termine angeklickt, wird er zum ausgewählten Termin (blau). Er kann auf der Zeitleiste verschoben oder verlängert bzw. verkürzt werden. Die Auswahlliste kann angepasst werden. Es kann auch festgelegt werden, dass Tage angezeigt werden, die nicht zu den Filterkriterien passen bzw. schon belegt sind. Auch kollidierende und parallele Termine sind zulässig. Die Termine werden aus dem dienstlichen Outlook-Kalender gelesen. Bei Doppelklick auf einen „grauen“ Termin wird die Outlook Darstellung angezeigt. Die Outlook-Objekt ID ist in NeFa gespeichert, so dass Änderungen hier nicht zu Inkonsistenzen führen. Der Abgleich erfolgt mit jeder Änderung.



Für den letzten Schritt „Beteiligte Auswählen“ wird nicht mehr die gesamte Arbeitsfläche benötigt. Die mit den bisherigen Daten gefüllte Terminsverfügung wird sichtbar. Der Entscheider kann die Beteiligten aus der Datenbank auswählen. Die Beteiligten wurden zuvor von den Servicekräften angelegt. Der Entscheider hat die Möglichkeit neue Beteiligte zu erstellen.



Mit der Aktion „Fertigstellen“ wird die der Status der Akte geändert, sodass die Terminverfügung in die Taskliste der Serviceeinheit angezeigt wird. Besonderer Wert wurde bei der Konzeption darauf gelegt, dass die Verfügung möglichst schneller abgearbeitet werden kann, als die klassische Verfügung mit einem Papiervordruck. Der Standardfall kann im Showcase in unter neun Sekunden abgearbeitet werden. Dabei wird neben der Verfügung des Termins auch ein Kalendereintrag in Outlook erzeugt. Die ebenfalls Zeit kostende Eintragung des Termins in einen persönlichen Kalender entfällt damit.



Die Ladungen werden in Word mit der entsprechenden Vorlage erstellt. Manuelle Eingriffe sind nicht notwendig. Die Servicekraft arbeitet im ShowCase ebenfalls aus Word heraus. Nach Abschluss der Tätigkeit wird der Erledigt-Status gesetzt. Der Richter könnte jetzt in der Ansicht seiner Terminverfügung erkennen, dass die Verfügung abgearbeitet ist.

## Bericht vom Showcase-Workshop in Bad Homburg

Von Mathias Mehlhorn

Mit dem Ziel, den ShowCase für den EDV-Gerichtstag in Saarbrücken zu entwickeln, fanden sich mehrere Mitarbeiter von Microsoft mit zwei Entwicklern aus der Justiz und Herrn Kruza vom Projektkernteam im Rahmen eines Workshops in der Woche vom 15.06.2009-19.06.2009 in Bad Homburg zusammen.

Der ShowCase sollte zeigen, die künftige Fachanwendung die richterliche Tätigkeit auf dem Wege zur Terminverfügung unterstützen kann. Vor- bzw. nachgelagerte Tätigkeiten der Serviceeinheiten waren kein primäres Ziel der Implementierung, wurden aber gleichwohl aber mit abgebildet. Die Priorität lag dabei eindeutig auf der fachlichen Korrektheit und weniger auf dem Funktionsumfang der Entwicklung.

Der ShowCase wurde in Form eines Add-ins in Microsoft-Word auf Grundlage des OBG.net (Open Business Gateway) entwickelt. Das OBG.net ermöglicht Anwendern den Zugriff auf Informationen aus Geschäftsprozessen, hier z.B. Prozessbeteiligte oder Verhandlungstermine, direkt in Microsoft Office.

Der Showcase basierte auf Anforderungen, die das Projektkernteam gemeinsam mit Vertretern des Produktmanagements nach der eigens für das Projekt entwickelten Anforderungserhebungsmethodik zusammengestellt hatte. Am Ende des Workshops wurde das Ergebnis dem restlichen Projektkernteam in einer kleinen Präsentation vorgestellt. Das Kernteam war mit dem entwickelten ShowCase überaus zufrieden, so dass der ShowCase auf dem EDV Gerichtstag in Saarbrücken vom 23.09.2009 - 25.09.2009 vorgestellt werden konnten. Erfreulich war nicht nur das Ergebnis und dass die Anforderungserhebungsmethodik ihren ersten Echteinsatz erfolgreich meisterte, sondern auch das Arbeitsklima während dieser Woche in Bad Homburg, das von allen Beteiligten trotz des engen Zeitplans sehr angenehm angesehen wurde.

# „NeFa“ auf dem EDV-Gerichtstag



Impression vom Stand



Herr Sanio beim Vortrag



Der Surface ...



## Projekt „NeFa“ – mit Standards zu mehr Effizienz in der Justiz

Mit dem Projekt „NeFa – Entwicklung einer zukunftsfähigen Justizsoftware auf Basis von Standardtechnologien“ arbeiten die niedersächsische und die hessische Justiz gemeinsam mit Microsoft\* daran, die gerichtliche Verfahrensbearbeitung durch softwaregestützte Abläufe weiter zu optimieren. Die derzeit in der Entwicklung befindliche zukunftsfähige und modular aufgebaute Justizsoftware wird auf gängigen Standards basieren. Sie soll durch die Entwicklung entsprechender Ausprägungen sukzessive in allen Bereichen der Justiz einsetzbar sein.

Der moderne Verwaltungsarbeitsplatz (MVA) fungiert dabei als Grundlage der Entwicklung einer sogenannten wiederverwendbaren Anwendungsbasis und als intelligente Integrationsplattform: Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Serviceeinheiten wird der bewährte

Funktionsumfang der bisherigen Fachanwendungen in einer neuen ergonomischen Oberfläche zur Verfügung stehen. Darüber hinaus werden die Unterstützung der elektronischen Abläufe, die Integration des elektronischen Rechtsverkehrs und fakultativ in geeigneten Verfahren auch die Einbindung elektronischer Akten ermöglicht. Für die Arbeitsplätze der Richterinnen und Richter sowie Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger werden erstmals Funktionen zur Verfügung gestellt, mit denen sie die Abläufe ihrer individuellen Arbeitsweise entsprechend flexibel elektronisch steuern können. Dabei wird die vertraute Verfügungstechnik abgebildet und aus einer einheitlichen ergonomischen Oberfläche heraus der Aufruf fachlicher Unterstützungsfunktionen, etwa zur Literaturrecherche und Prozesskostenhilfeberechnung, ermöglicht werden.

Mehr Informationen zum modernen Verwaltungsarbeitsplatz für die Justiz unter [www.moderner-verwaltungsarbeitsplatz.de](http://www.moderner-verwaltungsarbeitsplatz.de)

Ansprechpartner: Thomas Lipp  
Microsoft Deutschland GmbH  
E-Mail: [justiz@microsoft.com](mailto:justiz@microsoft.com)

Ansprechpartner der Justiz: Holger Sanio  
Projektleiter „NeFa“  
Niedersächsisches Justizministerium  
E-Mail: [holger.sanio@mj.niedersachsen.de](mailto:holger.sanio@mj.niedersachsen.de)

© 2009 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten. Namen und Produkte anderer Firmen können eingetragene Warenzeichen der jeweiligen Rechteinhaber sein.



Text für die Tagungsbroschüre

... mit Showcasefunktionalitäten:

The image displays several screenshots of the NeFa software interface. One screenshot shows a 'Terminkalender für den 24.09.2009' with columns for 'Abbrechen', 'Kurzbezug', 'Anlass', and 'Verfahrensstatus'. Another shows a 'Karte' with a street map and red location markers. A third shows 'Fahrzeugbilder' with a grid of car images. A fourth shows a 'Fahrzeug' detail view with a circular diagram and arrows. The interface is modern and user-friendly, designed for legal professionals.